

11 Die Familie von Peter Niuron

11.1 Peter Niurons Rechtsstreit mit dem Krämer Ludewig Loeß

Während der häufigen Abwesenheit Peter Niurons in Dessau, blieb seine Familie ständig dort wohnen. Dies führte auch zu einigen Schwierigkeiten, wie das folgende Beispiel zeigt. Von 1605 an kauften Frau und Tochter häufig beim Krämer Loeß und ließen die Waren anschreiben. Es handelte sich dabei vor allem um Leinwand, Bänder, Borten, Draht und Farben- notwendige Materialien zum Nähen von Kleidern.

Im August 1606 feierte Niurons Tochter ihre Verlobung.¹ Es ist denkbar, dass es hier einen Zusammenhang gibt. In einer Rechnung von 1606 heißt es: "... 3 groschen einem Boten, welcher dem Bawmeister Petter Niuron nach Deßaw zwei hasen gebracht zu seiner Tochter Verlobung den 3. August...."²

Insgesamt lief bis zum Jahre 1610 ein Betrag von 142 Talern und 20 Gulden auf. Loeß wandte sich in einem umfangreiche Briefwechsel an den Rat und einflussreiche Personen am Dessauer Hof, da die Schulden nicht beglichen wurden. In einem seiner Briefe vom 28. November 1610 schreibt Loeß: "Edele gestrenge ehrenwerte hoch und wohlgelarte günstige Herren hoffrätthe... nach Erbietung meiner gehorsamen und ganzwilligen Diensten...ich gehorsamlich nicht verhalten, das ich des H. Baumeister Peter niurons verhalten... auf meine gerechte Schuldforderung wohl erwogen... So kann doch solches ohne meinen Schaden... und verlust nicht geschehen und werde ich nicht lange ein Handelsman bleiben, wan ich die Wahre vorher geben soln, als ich sie selber und lang dar zu borgen sol, welches der Baumeister nicht bedencken will, der vormals meine richtige Liquidation wie viel er mir schuldig hiermit übergeben und bitte dienstlichs Fleiß die Herren Rathe wollten ihre Krafft habende Jurisdiction mich ohne langen Verzug befriedigen lassen...."³ Peter Niuron nahm in einem Brief an die Hofräte vom 18. Dezember 1610 dazu selbst Stellung, betonte aber, dass seine Frau und Tochter die Verursacher sind und er diese dazu befragen wolle: "... weil er (Loeß) aber von mich Erklärung beghrtt, was ich ihm geständigk oder nicht geständigk, so will ich seinen Auszugk meiner Tochter überschicken, sich darauß zu ersehen, was sie empfangen was ich alß dann berichtet werde und ich sowohl mein Weib selber wißen , was richtigk sei...."¹ Das Problem bestand wohl hauptsächlich darin, dass durch die Schuldner behauptet wurde, die Aufstellung der Waren auf der gesonderten Liste von fünf Seiten, eine Abschrift von Loeß aus seinem Verkaufsbuch, enthalte höhere Preise. Niuron bedauerte lediglich, dass der Streit bereits so weite Kreise gezogen hatte. Loeß, der nun immer noch kein Geld bekommen hatte, wandte sich an das Wittenberger Hofgericht und verklagte Niuron. In der Verhandlung wurde entschieden, dass Niuron die 142 Taler und 20 Gulden zu zahlen hat. Gleichzeitig entlastete das Gericht Loeß von der Beschuldigung der Preistreiberei. Ein Beweismittel war für das Gericht ein Vergleich der Liste mit dem Handelsbuch von Loeß, in welches der Kaufmann seine täglichen Umsätze eintrug.

Zu diesem gesamten Vorgang, der einige Einblicke in das Verhalten der Familie Niuron zulässt, ist die Urkunde des Wittenberger Gerichts erhalten. Im Urkundentext heißt es: "...Gestrenge, Ehrenwerte und hochgelarte gute Freunde, als ihr und Gerichts acta inn Sachen der Kosten Clägern an einen, Peter Niuron beklagten andertheils Zuversicht, und euch de wehrten darüber zu berichten gebeten abet, Demnach ...wir erordent Doctorrs des Churf. Sächsischen Hofgerichts zu Wittenbergk darauf vor Rechtt. Würde Cläger sein gewöhnlich Handelsbuch wohls er nicht zu tegelschen reinschreiben, sondern zum Haubthandell gebrauchet, aufn fall die belangten zufolgete Wahren rain vorzeichnet, mit seinem körperlichen Eyde besterken, so wehre belangter ihm die verlangten 142 Th 20 gl Zuhrzahlen

¹ Da an keiner Stelle der Name der Tochter erscheint, kann davon ausgegangen werden, dass es sich um Magdalena aus der ersten Ehe Niurons hatte.

² Alt- Zerbst, Zerbst 1929, 26. Jg., Nr.2, S.6. Specht: Nachrichten über die Baumeister Franz und Peter Niuron im Dienste des Zerbster Fürstenhofes (1604-1616).

³ LHA Sachsen- Anhalt, Abt. Dessau, Akte C 14 Nr.3, Blatt 2 und 2 RS. Der Brief umfasst insgesamt 3 Seiten, die aber nicht vollständig wiedergegeben werden sollen.

schuldig; so auch dergleichen kundiger Handelsleuthe auß dem Vorzeichnus befinden würden, das Cläger den billigen Thax der Wahren angeschrieben, und das Interesse nicht aber ist darauf geschlagen wahr. So wahr auch belangter die geforderten ...Zinse von zeitt des Vorzurers, das er nemblich gestalten faren nach, ernstlich gemahnet worden, daneben zu entrichten pflichtigk, von Rechts wegen, Urkundlichen mit de Hoffgerichts Insiegel versiegelt. Verordneter Doctorr des Churf. S. Hoffgerichts zu Wittenbergk.”²

11.2 Das Testament von Peter Niuron

Über die Familienverhältnisse und Lebensdaten von Peter Niuron besteht aufgrund seines vier Jahre vor seinem Tod diktieren³, aus zwölf Blättern bestehenden gesiegelten Testaments vom 26. März 1614 einige Detailkenntnis. Peter nennt in den einleitenden Sätzen selbst sein Alter: “ Nachdem ich Peter Niuron, die Zeit General Bawmeister des Fürstenthumbs Anhalt und durch Gottes des Almechtigen Gnad... das drei undt siebenzigst Jahr meines Alters erreicht...” Aus seiner folgenden Darstellung geht hervor, dass innerhalb der Familie schon zu seinen Lebzeiten Zwietracht geherrscht haben muss, denn er fordert die Erben stets zu einer friedlichen Einigung auf. Dies wurde später nicht befolgt, wie die bereits im Jahre seines Todes, 1618, beginnenden Anfechtungen seines Testaments durch seinen Sohn Jakob Anton noch zeigen werden.

Aus diesen ersten Angaben wird bereits deutlich, dass Peter 1541 in Lugano geboren wurde und als junger Mann aus Lugano ins schlesische Brieg gekommen ist, wo er ab 1570 nachweisbar ist. Somit ließ er sich im Alter von sechsundzwanzig Jahren dort nieder.

Nach dem einleitenden und ermahnenden Text widmet er sich zuerst seiner Frau Catherina und setzt für sie den Vormund Felix Heinrich ein, ihren Bruder, welcher nach dem Tod Peter Niurons in ihrem Auftrag die Korrespondenz zu testamentarischen Streitfragen führen wird und welcher auch ihre Briefe mit “Felicis Heinrici” unterschreibt. Catharina war die zweite Ehefrau Peters. Seine Kinder aus erster Ehe, Jakob Anton, der sich selbst Jacob Anthoni de Niuron nennt, und seine Schwester Magdalena, bezeichnen Catherina als ihre Stiefmutter.⁴ Magdalena ist selbst bereits Witwe. Sie unterschreibt ihre Briefe mit “ Magdalena Niuronin- Christoff Fleischmans seligen hinterlaßen Wittibin”.⁵ zum Zeitpunkt der Testamentsaufsetzung lebte ihr Mann noch, denn er wird im Testament mit genannt. Über ihre Mutter, die erste Ehefrau Peters, ist aus den Briefen nichts zu entnehmen. Der spätere Streitpunkt lässt sich schon aus den Fakten auf Seite neun des Testaments erahnen:”... hiermit verordne ich zum Vierten, und seze zu Erben ein...meine lieben Kinder erster Ehe, Jakobum, undt Magdalenen,... Herrn Christoff Fleischmans,... undt befehle Ihnen sambttlich hiermit, alß ihnen Gottes Segen sey, sich meine Verlaßenschafft in gesambt undt in drei gleiche teil zu teilen...”⁶

In seinen weiteren Ausführungen schränkt Peter sofort ein, welche Gegenstände seines Hauses zusätzlich der Frau Catherina zu überlassen sind. Demzufolge ist der Erbteil für Jakob, Magdalena und den Ehemann Magdalenas klein und nicht einmal aufgelistet. Dies musste zu Uneinsichtigkeiten führen. Außerdem hatte Catherina ein eigenes Verzeichnis

¹ Ebenda. Blatt 7 RS. Der Brief Niurons umfasst S.7-10. Die Tochter lebte nach der Heirat eines Hofbeamten (Botenmeister) in Berlin.

² LHA sachsen- Anhalt, Abt. Dessau, Akte C 14 Nr.3, Blatt 23.

³ Es handelt sich nicht um die Handschrift Peter Niurons. P. Niuron trat in seinen letzten Lebensjahren häufig mit diktieren Briefen, die er lediglich in Druckschrift unterschrieb, in Erscheinung. Aus Alters- bzw. Krankheitsgründen? Acta C 14 Nr.4. In derselben Acta befindet sich mit S.7 ein Brief des Notars Nicolaus Kindt an den Fürsten in Dessau vom März 1614. Er teilt mit, dass P. Niuron ihm sein Testament diktieren habe. Die Unterschrift Niurons befindet sich darunter.

⁴ LHA, Acta C 14 Nr.4, S.174: Brief von der Witwe Magdalena Niuron mit der Unterschrift ihres Vormundes an den Rat der Stadt Dessau. Sie benennt im Text die Verwandtschaftsverhältnisse:”... mein Bruder Jacob Anthonius de Niuron...mir von dieses eine Abschrift...mein Vater Peter Niuron selig. gemacht haben soll...”Ebenda, S. 158, Brief Magdalena Niurons vom 19.11. 1619 an den Kanzler und den Rat der Stadt Dessau: ”...der Vormundt bei meiner Stiefmutter Catharina Niuron sey...”

⁵ Ebenda.

⁶ Acta C 14 Nr.4, S.9 und 9 RS.

angelegt, welche Dinge in ihren Besitz übergehen sollten, das nicht alle Erben kannten.¹ Peter spricht im Testament auch von Catherinas Verzeichnis. Dies macht deutlich, dass er gar nicht die Absicht verfolgte, sich näher zu erklären. Wenn man dieses Verzeichnis von Gegenständen mit der Überschrift: “ Was Peter Niuron an Zinnen, Missing, Kuppers, auch Eisengefuß... auch an Goldt und Silbers gehabt habe” näher ansieht, fällt auf, dass dieses wohl auf Betreiben der Tochter Magdalena zustande gekommen ist, denn sie unterschreibt vor der Stiefmutter Catharina und nimmt selbst Korrekturen vor. Sicherlich leiten sich daraus schon Besitzansprüche der Tochter ab. Weiterhin ist auffällig, dass schon 1605 derartige Verteilungsprobleme auftraten.

Auf der zehnten Seite folgt eine Auflistung von zu verteilenden Geldbeträgen an diverse Personen, die Peter schon ab dem Jahre 1611 angelegt hatte und einzeln datiert in das Testament übernimmt. Auf der Rückseite der zehnten Seite begründet er wiederum die Notwendigkeit, dass seine Frau den größten Erbteil erhielt, damit der Unterhalt für seine Söhne Felix und David gesichert ist. Er schreibt: “...Inhalts eines von ihrer selbst unterschriebenen Verzeichniß an sich genommen...dass sie alles itziger Erbschafft ungekürzet behalten, undt nicht conferiren, wir auch meine Kinder die Kost und Unterhalt... meiner lieben Hausfrawen ehe leibliche Söhne Felixen und Davidten...die Haustette laßen... möchte meiner Hausfrawen nicht zurechnen noch ihr das meiste abkürzen...”²

Auf den letzten beiden Seiten verfällt er in allgemeine Floskeln und erneute Ermahnungen, macht aber keine Aussagen mehr über die zu regelnden Besitzverhältnisse. Für die Erben tat sich mit diesen undeutlichen Festlegungen ein gewaltiges Streitpotential auf.

11.3 Die Anfechtung des Testaments

Durch die dichte schriftliche Überlieferung eines dokumentierten vierjährigen Erbenstreites, welcher auch den Dessauer und Berliner Hof einbezog, ergibt sich eine Fülle interessanter Details. Deshalb soll diese Akte als solche an dieser Stelle erläutert werden. Heute liegt die Akte ¹ mit Schriftstücken der Niurons, der Witwe Catherina, der Tochter Magdalena, des Sohnes Jakob, fürstlicher Amtspersonen und gerichtlicher Gutachter unverändert vor. Die Seitenzahlen des 19. Jahrhunderts wurden chronologisch anhand der Briefdaten vergeben. Den Anfang bildet ein Brief vom 10. Oktober 1618 von Philip Rimlich, einem Notar, an den nicht namentlich genannten Kanzler, in welchem er mitteilt, dass Peter Niuron verstorben ist. Dann folgen die Aufstellungen von Gegenständen aus dem Besitz Peter Niurons. Zum einen das bereits genannte Verzeichnis von 1605; auf den Seiten 28 bis 31 ein Verzeichnis von Wertgegenständen, wo Peter Niuron jedes einzelne Blatt unterschrieben hat. Von dieser Aufstellung wird im Testament nichts erwähnt.

Beide Kinder der ersten Ehe wollten die Hälfte der Hinterlassenschaft einfordern. Sie legten das Testament mehrfach zur Begutachtung vor. Dabei werden von verschiedenen Notaren in Dessau und auch Berlin, wo die Tochter als Witwe des verstorbenen “Churfürstlich Brandenburgischen Botenmeisters” Christoff Fleischmann, dessen Siegel sie unter ihren Briefen verwendet, lebt, vorgelegt. In längeren lateinischen Abhandlungen wird dargelegt, dass das Testament äußere Mängel und Unzulänglichkeiten im Aufbau aufweist. Nach geltendem Recht hatten tatsächlich die Kinder der ersten Ehe, vor allem der älteste Sohn- somit ist das Jakob Anton- höhere Besitzansprüche als die zweite Ehefrau Caterina. Ihnen stand die Hälfte des hinterlassenen Besitzes zu. Sie müssen sich daher nicht in die Aufforderung Peters fügen, mit der ungeliebten Stiefmutter in gütlicher Einigung alles zu drei gleichen Teilen zu vergeben, wobei Catherina wegen ihrer Kinder auch noch den größten Anteil bekommen sollte. Jakob und Magdalena bemühten außerdem einflussreiche Freunde am Berliner Hof. Anschließend wurde ihnen allerdings von diesen am 22. April 1619 mitgeteilt,

¹ Acta C 14 Nr.4, S.16. Hier wurde eine gefaltete Einlage von sechs halben beschriebenen Seiten von 1605 eingehftet, von Catherina und Magdalena Niuron unterschrieben.

² Ebenda. S.10 RS.

dass sie einen Kompromiss finden sollen.² mit diesem Vorschlag und der gleichzeitigen Abweisung schrieb Jakob am 26. April 1619 einen Bittbrief an den Fürsten Johann Casimir zu Anhalt- Dessau.³ in diesem führt er die Problematik aus und betont, dass "... unsere Stiefmutter so balde auch nicht absterben wirdt..."⁴ in einem Brief an den fürstlichen Kanzler vom 17. Juni 1619 bittet die Witwe ihn, Gegenstände des Erbenstreites in Gewahrsam zu nehmen.⁵ Wahrscheinlich befürchtete sie eine gewaltsame Wegnahme durch die Stiefkinder, welche ihr weder Sympathie noch Verständnis entgegenbrachten.

Auf der Seite 179 beginnt ein zweiter Teil der Akte mit dem Titel: "Über des verstorbenen Bawmeisters Peter Niurons sehl. Verlassenschaft den 9. Juny Anno 1619 ". Dieser ist insofern lesenswert, als er mit einem umfassenden Inventar der Dinge beginnt, die sich im Haus der Witwe Catharina befunden haben und in diesem Zusammenhang auch die diversen Briefe der Verwandtschaft genannt werden, die Peter über die Jahre hinweg aufbewahrt hatte. So sind auch weitere Details über Bernhard und Franz Niuron zu erfahren. Allerdings wird an keiner Stelle gesagt, in welcher Nummer der Dessauer Straße sich das Haus befunden hat. In der Auflistung der Gegenstände aus der "untern Wohnstuben" ⁶ ist eine "Handtschrift Frantz Niurons sehligen Wittibin". Dies ist ein wichtiger Hinweis darauf, dass Franz Niuron verheiratet war und 1619 nicht mehr lebte. In der "Zweiten Abteilung"⁷ befand sich ein Schreiben der Witwe von Franz Niuron aus Zerbst. Daraus wird ersichtlich, dass er bis zu seinem Tod in Zerbst gelebt hatte. In einem grünen Kasten lagen mehrere Briefe von Peter Niuron d. J., der von dem Verfasser des Inventars, Nicolaus Kindt, der auch das Testament von Peter Niuron niedergeschrieben hat, als Bernhard Niurons Sohn bezeichnet wird.

Es folgt ein Verzeichnis mit dem Titel: "Vorzeichniß, das ich Magdalena Niuronin von Dessau mit weggenommen".⁸ Dieses undatierte Schriftstück der Tochter listet im Wesentlichen Röcke, Hauben, Zinn und Silber auf. In einer Fortsetzung zählt sei Gegenstände an "...leinen Geräte, Betten, an silbern Geschmeide und an Zinngefäßen" auf.⁹ Die Akte weist im Folgenden weitere Aufstellungen vor, welche Gegenstände ihren Besitzer wechseln sollten. Diese stammen bereits aus der Zeit von 1605 bis 1609. Aus diesen zahlreichen Listen lassen sich verschiedene Rückschlüsse ziehen: Peter Niuron war sehr vermögend und darauf bedacht, innerhalb seiner uneinigen Familie für eine halbwegs gerechte Verteilung seines Besitzes noch zu Lebzeiten zu sorgen. Er hielt es aufgrund der bestehenden Listen nicht mehr für notwendig, die große Zahl der Gegenstände und ihre Bestimmung im Testament aufzuführen. Peter Niuron, beziehungsweise auch seine Familie, muss schon Jahre vor der Testamentserstellung 1614 mit seinem Ableben gerechnet haben. Weiterhin fällt auf, dass Peter ab 1610 Briefe jeglicher Art diktiert hat und nur mit einer unbeholfen wirkenden Unterschrift in Druckschrift signiert, was unüblich ist. Auch den jahrelangen Streit mit dem Dessauer Kaufmann Ludwig Loeß, ab 1610, der umfassend überliefert ist, übertrug er teilweise seiner Tochter.

¹ LHA Sachsen- Anhalt, Abt. Dessau, Acta C 14 Nr.4: „Acta davon deß verstorbenen fürstlichen Anhaltischen Bawmeisters den Petri Niorons hinterlaßenen Erben streitig gemachte Testament“ Diese Akte hat 649 Seiten.

² Ebenda. S.10-101.

³ Ebenda. S.102-106.

⁴ Ebenda. S.102.

⁵ Ebenda. S. 139. Einfache, ungeübte Schrift. Fehler und Verbesserungen.

⁶ Ebenda. S. 182.

⁷ Ebenda. S. 191. Unter Punkt 3.

⁸ Ebenda. S.373.

⁹ Ebenda. S.375.